

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 11 (1938-1939)

Heft: 8

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge:

Wettbewerb für Schultheaterstücke.

Der Schweizerische Schriftstellerverein und das Komitee „Schultheater“ der Schweizerischen Landesausstellung 1939 schreiben hiemit einen Wettbewerb zur Erlangung von Spieltexten für das Schultheater aus.

1. Erwartet werden kurze Stücke, Texte oder Textgruppen ernsten oder heiteren, belehrenden Inhalts, in Mundart oder Schriftsprache, die sich zur Darbietung in der Schule eignen. Inhalt, Umfang und Form der Stücke sollen der Fassungskraft Jugendlicher entsprechen. Begehrt sind kurze Szenenfolgen, die Gelegenheit schaffen, ganze Klassen zu beschäftigen, also Stücke mit wenigen Haupt- und mehreren Nebenrollen und viel Gruppenauftritten. Ausstattungsschwierigkeiten kennt das Schultheater fast keine, da das Bühnenbild nur angedeutet wird. Die Schauplätze können somit beliebig gewechselt werden. Naturalistisches Spiel darf weder in der sprachlichen, noch in der szenischen oder gar schauspielerischen Leistung vorausgesetzt werden. Es können Stücke aller Spielgattungen eingereicht werden: Figurenspiele (Marionetten-, Kasperli-, Schattenspiel), Masken-, Sing- und Personenspiele.

2. Zum Wettbewerb sind nur die Mitglieder des Schweiz. Schriftstellervereins und schweizerische Lehrer zugelassen.

3. Es steht eine Preissumme von Fr. 900.— zur Verfügung, mit der die besten Leistungen innerhalb folgender drei Schulstufen ausgezeichnet werden: a) Kindergarten und Unterstufe der Volksschule (4.-9. Altersjahr); b) Mittelstufe (10.—12. Altersjahr); c) Oberstufe (13.—16. Altersjahr). — Wenn möglich soll für jede Stufe ein erster Preis von Fr. 300.- ausgerichtet werden. Ein Verfasser kann nur einen Preis erhalten. — Für die erste Stufe kommen neben einfachen Gesprächsgruppen, Bewegungs- und Liederspielen auch Anleitungen zu Stegreifstücken in Frage. Auf der zweiten Stufe sind vor allem Lernspiele begehrt, in denen Episoden aus der Geschichte sowie der Natur- und Heimatkunde behandelt werden. Auch phantastische Spiele sind gesucht. Auf der dritten Stufe darf der Versuch gewagt werden, menschliches Schicksal zu gestalten, außerdem kommen, wie auf Stufe 2, Spiele mit belehrender Absicht in Frage.

4. Die Jury besteht aus: Traugott Vogel, Präsident, Dr. Georg Dürrer, Fritz Brunner. Sie hat das Recht, Fachberater zuzuziehen. Ersatzmänner werden vom Schultheaterkomitee bezeichnet.

5. Die Preisarbeiten müssen in drei Exemplaren, gut leserlich mit der Maschine geschrieben, spätestens am 1. Mai 1939 dem Sekretariat des Schweiz. Schriftstellervereins, Oetlisbergstr. 40, Zürich-Witikon, eingereicht werden. — Die Manuskripte dürfen den Namen des Verfassers nicht tragen. Es ist ihnen ein mit einem Kennwort versehenes, verschlossenes Kuvert beizulegen, das den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält. Die Kuverts werden erst nach der Beschlußfassung der Jury geöffnet.

6. Die Jury fällt am 15. Juni 1939 ihr Urteil. Es wird anlässlich der Schultheatertagung der Landesausstellung öffentlich bekanntgegeben. Die Manuskripte werden nach diesem Termin zurückgeschickt. Die Jury erstattet dem Vorstand des Schriftstellervereins und dem Schultheaterkomitee einen schriftlichen Bericht.

7. Es besteht die Absicht, geeignete Texte in einem Sammelband herauszugeben. Die Teilnehmer am Wettbewerb sind gehalten, zu diesem Zwecke ihre Arbeiten

der Jury während der Dauer eines Jahres zur Verfügung zu stellen. Die verlagsrechtlichen Bestimmungen sind Gegenstand einer besonderen Vereinbarung.

Zürich, den 15. Oktober 1938.

Für den Schweizerischen Schriftstellerverein:
sig. Dr. Karl Naef.

Für das Schultheaterkomitee
der Schweizerischen Landesausstellung 1939:
sig. Dr. O. Eberle.

Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtspragen, Basel.

88. Veranstaltung: Nationale Erziehung.

Dienstag den 1. November, 14.15 Uhr, im Roten Saal der Schweizer Mustermesse: Ansprache von Herrn Nationalratspräsident Reg.-Rat Dr. F. Hauser. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karl Meyer, Zürich: „Die Gegenwartslage der Demokratie“. Aussprache.

Mittwoch den 9. November, 15 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Vortrag von Herrn Dr. A. Gasser, Priv.-Doz.: „Die geschichtlichen Grundlagen unserer demokratischen Nationalgesinnung“.

Mittwoch den 16. November, 15 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Vortrag von Herrn Dr. Alf. Meier: „Das Gegenwartsgeschehen und seine Verwendung im Unterricht“. Referat von Herrn Dr. Emil Schaub: „Wie stellt sich die Jugend zum Gegenwartsgeschehen“.

Mittwoch den 23. November, 15 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Lehrprobe von Herrn Dr. Haenssler: Einführung einer obern Volksschulklasse (11. Schuljahr) in „Form und Gehalt eines politischen Leitartikels“. Lehrprobe v. Herrn K. Kestenholtz mit einer Klasse der Fachabteilung der Kant. Handelsschule: „Die Märzproklamation der eidgenössischen Räte“.

Mittwoch den 30. November, 15 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Vortrag von Herrn Prof. Dr. Ruck: „Die Eidgenossenschaft als Rechtsstaat“. Lehrprobe von Herrn Dr. J. Thommen mit einer obern Klasse der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins: „Arbeitslosigkeit, Ursachen und ihre Bekämpfung“.

Schulfunksendungen November 1938.

Donnerstag, 3. November: **Hans Konrad Escher von der Linth.** Fritz Wartenweiler erzählt von diesem großen Schweizer, der im allgemeinen viel zu wenig bekannt ist und uns gerade heute wieder neu etwas zu sagen hat. Die Schulfunkzeitung bietet eine gute, methodische Einführung zu diesem Thema.

Montag, 7. November: **Im Kampf mit den Naturgewalten.** Gemeint ist der Kampf, den die Lötschbergbahn mit den Mächten der Alpenwelt beständig, besonders aber im Winter und im Frühjahr zu bestehen hat. Herr Ing. Müller in Bern wird hierüber Interessantes zu berichten haben.

Mittwoch, 9. November: **„Hallali“, die Jagd in der Musik.** Dichter und Musiker haben sozusagen zu allen Zeiten das edle Weidwerk in fröhlichen Liedern und Jagdstücken besungen, und im 19. Jahrhundert erdröhnten die Konzertsäle und Theater von den Jagdstücken großer Meister. Dr. Eder aus Basel wird durch Zwie-

gespräch und musikalische Beispiele das Beste aus diesen musikalischen Dichtungen darbieten.

Dienstag, 15. November. **Die Edelkastanie.** Naturkundlich, besonders aber volkswirtschaftlich ist die Edelkastanie interessant und für die Schweiz von Bedeutung. Die Ausführungen in der Schulfunkzeitung weisen darauf hin, und die Schulfunkdarbietung, die von Forsting, Gugelmann und Dr. F. Gysling in Zürich betreut wird, soll es den Schülern eindrucklich machen.

Freitag, 18. November. **En retard à l'école,** französisches Hörspiel von Dr. A. Schenk, Bern. Es ist das erstemal, daß das ausführliche Schulfunkmanuskript in der Schulfunknummer abgedruckt wird. Es soll es den Französisch-Klassen ermöglichen, mit Gewinn und gut vorbereitet diese vorzügliche Hörscene zu empfangen.

Dienstag, 22. November. **Auf einem Riesendampfer.** Dr. E. Mohr, der von seinen musikalischen Sendungen

her bekannt ist, hatte im Laufe des vergangenen Sommers eine Amerikareise unternommen und dabei zwei Riesendampfer („Queen Mary“ und „Europa“) gründlich kennen gelernt. In seiner Darbietung wird er die Schüler in Gedanken durch ein solches Schiff führen und sie bekannt machen mit einigen intimen Winkeln des Schiffsinners.

Donnerstag, 24. November. **Was bedeuten unsere Familiennamen?** Diese Frage taucht in den Schulen immer wieder auf. Prof. Dr. Gröger aus Zürich, eine Autorität auf dem Gebiet der Namenforschung, wird hierüber in anregender Weise Auskunft geben.

Montag, 28. November. **Im Dienste der Heimatforschung.** Dr. Th. Ischer aus Bern wird ein Bild geben von den interessanten Ausgrabungen bei Biel, durch die Pfahlbauten und die römische Stadt Petinesca zum Teil freigelegt wurden und wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zutage förderten. E. Grauwiler

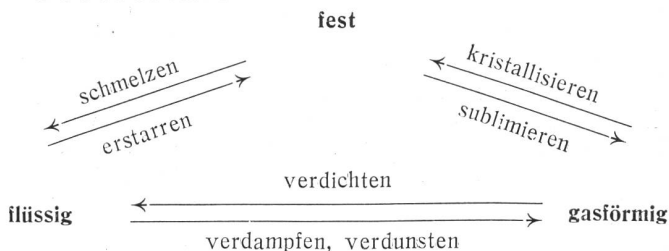
Aus der Praxis für die Praxis:

Schmelzen und Erstarren, Verdampfen und Verdunsten.

Von Dr. HEINRICH KLEINERT, Bern.

Vorbemerkung. Die folgenden Versuche über das Gebiet der Zustandsänderungen sollen dem Lehrer ermöglichen, diese interessanten, physikalischen Erscheinungen auch auf der Primarstufe zu zeigen oder sie vielleicht sogar als Schülerversuche (auf gleicher Front) durchführen zu lassen. Dabei besteht nicht etwa die Meinung, es seien sämtliche Zustandsänderungen systematisch durchzunehmen. Es bleibt dem Lehrer überlassen, für den Physikunterricht eine Auswahl zu treffen oder bei Gelegenheit vielleicht nur eine einzige Aenderung des Aggregatzustandes herauszugreifen und sie in einem geeigneten Zusammenhang zur Behandlung zu bringen.

Uebersicht:



I. Schmelzen und Erstarren.

Zur Vorbereitung diene:

Im Frühling beobachten wir das Verschwinden von Schnee und Eis. Die Kinder kennen diesen Vorgang als „Schmelzen“. Sie haben ihn auch noch an anderen Körpern beobachtet: Butter, Fett, Wachs und Stearin (Kerzen), Blei usw. Ebenso ist ihnen das Gefrieren der Seen, Teiche, Flüsse bekannt.

a) Schmelzpunkt:

Materialzusammenstellung: Thermometer, das bis 200° C geeicht ist, Becherglas (ca 200 cm³), Schmelztiegel aus Porzellan, Dreifuß mit Drahtnetz, Wärmequelle ¹⁾; ferner Eis, Wachs, Schwefel, Butter, Paraffin.

¹⁾ Als Wärmequelle für Schülerversuche wird man überall da, wo kein Leuchtgas zur Verfügung steht, zur Spirituslampe greifen müssen. Für die Demonstration sei empfohlen die sog. Onixlampe (kl. Modell Fr. 12.-, großes Modell Fr. 30.-.)

Versuche (können leicht als Schülerversuche auf gleicher Front durchgeführt werden):

1. Fülle das Becherglas mit Eisstücken und bringe diese bei kleiner Flamme zum Schmelzen! Beobachte mit Hilfe des Thermometers während des ganzen Vorganges die Temperatur des schmelzenden Eises! (Die Quecksilberkugel des Thermometers darf den Boden des Becherglases nicht berühren.)
2. Bringe im Schmelztiegel Butter, Schwefel, Wachs, Paraffin zum Schmelzen und versuche wie im Versuch 1 jeweils zu ermitteln, bei welcher Temperatur diese Materialien schmelzen!

Aus diesen Versuchen erfahren wir den Uebergang der verwendeten Materialien aus dem festen in den flüssigen Zustand. Er wird Schmelzen genannt. Die Temperatur, bei der ein fester Körper in den flüssigen Zustand übergeht, heißt Schmelztemperatur oder Schmelzpunkt. Der Körper, welcher im Begriffe ist, zu schmelzen, ändert seine Temperatur nicht, bis er ganz geschmolzen ist.

b) Der Erstarrungspunkt:

Die Materialzusammenstellung ist die gleiche wie bei a). Dazu Reagensglas, Kochsalz.

Versuche (mit Schülern durchführbar):

1. Mische im Becherglas Eisstücke mit Kochsalz! Stelle das mit Wasser gefüllte Reagensglas hinein ²⁾! Miß die Temperatur des gefrierenden Wassers!
2. Erwärme Butter auf etwa 40° C und laß sie langsam abkühlen! Miß die Erstarrungstemperatur!
3. Wiederhole den Versuch 2 mit etwa 65° C warmem, geschmolzenem Paraffin, etwa 50° C warmem, geschmolzenem Wachs, etwa 120° C warmem, geschmolzenem Schwefel. (Für die Versuche 2 und 3 wird statt des Becherglases besser ein Schmelztiegel verwendet.)

Diese Versuche zeigen den Uebergang der verwendeten Stoffe aus dem flüssigen in den festen Zustand, das Erstarren. Ein flüssiger Körper erstarrt, wenn er die Erstarrungstemperatur erreicht (Er-

²⁾ Bei diesem Versuche sollte auf 0° C abgekühltes Wasser verwendet werden, damit es nicht zu lange dauert, bis das Wasser im Reagensglas gefriert.